

John Charles Ryle

Gewissheit des Glaubens



Impressum

1. Auflage 2022

© der deutschen Ausgabe 2022

Sola Gratia Medien®

Reformations-Gesellschaft-Heidelberg e.V.

Postfach 100141

57001 Siegen · Deutschland

www.solagratia.de

Übersetzung: Bettina Müller, Hemer

(mit freundlicher Genehmigung der
Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg)

Umschlaggestaltung und Satz: einsrauf.com

Druck: MCP

ISBN: 978-3-948475-49-9

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel:

Assurance, © Christian Focus Publications Ltd.

Soweit nicht anders angegeben wurde die Revidierte

Elberfelder Übersetzung von 1975 bzw. 1985 verwendet.

Einführung

»Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben« (2.Timotheus 4,6–8).

Lieber Leser, in dem Schriftwort, das dieser Seite vorangestellt wurde, schaut der Apostel Paulus in drei Richtungen: abwärts, rückwärts, vorwärts; abwärts auf sein Ende, rückwärts auf seinen Dienst, vorwärts zu jenem großen Tag – dem Tag der Beurteilung.

Ich lade Sie heute ein, ein paar Minuten an der Seite des Apostels Paulus zu stehen. Achten Sie auf die Worte, die er benutzt. Glücklicherweise ist, wer dort hinschauen kann, wo Paulus hinblick-

te. Und dann sprechen Sie wie Paulus sprach! Er schaut abwärts auf sein Ende, und er tut das ohne Furcht. Hören Sie, was er sagte: »*Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt!*« Ich bin wie ein Tier, das zur Opferstätte gebracht wird, mit Stricken gebunden an die Hörner des Altars. Wein und Öl wurden nach den Anordnungen auf meinen Kopf gegossen. Die letzten Zeremonien wurden durchgeführt. Alle Vorbereitungen wurden getroffen. Es bleibt nur noch der Todesstoß, und dann ist alles vorbei.

»*Die Zeit meines Abscheidens steht bevor*«. Ich bin wie ein Schiff dessen Anker gerade gelöst werden, und das in See sticht. An Bord ist alles bereit. Ich warte nur noch, dass die Seile, die mich an die Küste binden, gelöst werden, dann setze ich meine Segel, und meine Reise beginnt.

Lieber Leser, dies sind herrliche Worte, die von den Lippen eines Menschen, wie wir es sind, kommen. Der Tod ist eine ernste Sache, und das um so mehr, wenn wir ihm direkt in die Augen sehen. Das Grab ist ein kalter, erbärmlicher Ort, und es ist zwecklos vorzugeben, es habe keinen Schrecken. Und doch ist hier ein sterblicher

Mann, der ruhig auf sein Ende schauen kann, das allen Lebenden bestimmt ist, und dennoch sagt: »Ich sehe das alles, und ich fürchte mich überhaupt nicht.«

Lasst uns ihn noch einmal hören. Er schaut rückwärts auf sein Leben des Dienstes, und er tut das ohne Scham. Hören Sie, was er bekennt: »*Ich habe den guten Kampf gekämpft.*« Jetzt spricht er wie ein Soldat. Ich habe diese gute Auseinandersetzung mit der Welt – dem Fleisch und dem Teufel – gekämpft, jener Welt, vor der so viele zurückschrecken und sich zurückziehen.

»*Ich habe den Lauf vollendet.*« Hier spricht er als einer, der um einen Preis gelaufen ist. Ich bin das Rennen gelaufen, das für mich vorgezeichnet war; ich bin in der Bahn gelaufen, die für mich bestimmt war, wenn sie auch rau und steil gewesen ist. Bei Schwierigkeiten bin ich nicht abgelenkt, noch wurde ich durch die Länge des Weges entmutigt. Ich habe endlich das Ziel vor mir.

»*Ich habe den Glauben bewahrt.*« Jetzt spricht er als Verwalter. Ich habe das herrliche Evangelium festgehalten, welches mir anvertraut wurde. Ich habe es nicht mit menschlichen Meinungen

vermischt. Ich habe weder dessen Klarheit durch meine eigenen Gedanken verdorben, noch habe ich anderen erlaubt, es zu verfälschen, ohne dass ich ihnen ins Gesicht widersprochen hätte. »Als Soldat«, »als Läufer«, »als Verwalter« kann er bezeugen: »Ich schäme mich nicht.«

Lieber Leser, wie glücklich ist der Christ, der ein solches Zeugnis hinterlässt, wenn er von dieser Welt scheidet. Ein gutes Gewissen rettet keinen Menschen, wäscht nicht von der Sünde rein und bringt uns keinen Millimeter weiter in Richtung Himmel: Aber ein gutes Gewissen wird sich als angenehmer Besucher in unserer Sterbestunde erweisen. Erinnern Sie sich an den Ort in »Die Pilgerreise«, wo beschrieben wird, wie der alte Ehrlich den Todesfluss überquert? »Der Fluss«, schreibt Bunyan, »überschwemmte in jener Zeit mancherorts seine Ufer. Aber Herr Ehrlich hatte während seines Lebens mit einem Herrn Gutsgewissen gesprochen, um ihn dort zu treffen. Diesen traf er auch, der ihm seine Hand gab und ihm so hinüberhalf.« Glauben Sie mir, hieran ist ein Körnchen Wahrheit.

Lasst uns noch einmal den Apostel Paulus

hören. Er freut sich auf den Tag der Abrechnung, und er tut dies ohne Zweifel. Beachten Sie seine Worte: *»Fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.«* Eine herrliche Belohnung, so sagte er, liegt bereit und wartet auf mich: der Siegeskranz, der nur den Gerechten gegeben wird. Am großen Tag der Beurteilung wird der Herr mir diesen Siegeskranz geben sowie allen anderen, die ihn als den unsichtbaren Retter geliebt und sich danach gesehnt haben, ihm gegenüberzustehen. Mein Werk auf Erden ist zu Ende. Es bleibt mir nur das eine, mich auf das Kommen zu freuen, und sonst nichts.

Lieber Leser, beachten Sie, dass der Apostel ohne Zögern und Misstrauen spricht. Er betrachtet den Siegeskranz als etwas Gewisses, bereits als sein Eigentum. Er behauptet mit unerschütterlichem Vertrauen seine feste Überzeugung, dass der gerechte Richter ihm diesen Kranz geben wird. Paulus waren all die Umstände und Begleiterscheinungen dieses feierlichen Tages, auf

den er verweist, nicht unbekannt. Der Preisrichterstuhl, die versammelte Gemeinde, die Beurteilung seines Lebens im Lichte seines Herrn, Lob und Tadel des Urteilenden Gewinn und Schaden für die Beurteilten, all das war ihm gut bekannt. Aber sein starker Glaube sehnte sich nur nach seinem Heiland, dessen Blut der Besprengung ihn von aller Sünde reingewaschen hatte. »Ein Siegeskranz«, sagt er, »liegt mir bereit. Der Herr selbst wird ihn mir geben.« Er spricht so, als habe er alles mit eigenen Augen gesehen.

Das sind die wichtigen Aussagen, die in diesen Versen enthalten sind. Ich werde nun versuchen, Ihnen einen Schwerpunkt in diesem Abschnitt vorzustellen, und zwar die »sichere Hoffnung«, mit der sich der Apostel auf seine Aussichten am Tag der Beurteilung freut.

Ich werde dies um so bereitwilliger tun, da ich fühle, wie wichtig das Thema der »Gewissheit« ist und wie sehr seine Behandlung oft vernachlässigt wird.

Doch werde ich das gleichzeitig mit Furcht und Zittern tun. Ich spüre, dass ich auf schwierigen Boden trete und dass man leicht vorschnell

und unbiblisch über dieses Thema sprechen kann. Es ist eine besonders schmale Gratwanderung zwischen Wahrheit und Irrtum, und wenn es mir gelingen würde, einigen Gutes zu tun, ohne dass ich bei anderen Schaden anrichte, bin ich dankbar.

Lieber Leser, ich möchte vier Wahrheiten darlegen, wenn ich über das Thema »Gewissheit« spreche. Es ist sicher gut, wenn ich sie sofort nenne.

Als erstes werde ich versuchen, Ihnen zu zeigen, dass sichere Hoffnung, wie sie Paulus hier zum Ausdruck bringt, wahr und schriftgemäß ist.

Zweitens werde ich bereitwillig zugestehen, dass ein Mensch vielleicht nie diese sichere Hoffnung erlangt und dennoch gerettet wird.

Drittens werde ich Ihnen Gründe dafür nennen, warum eine sichere Hoffnung außerordentlich wünschenswert ist.

Als letztes werde ich darauf hinweisen, warum eine sichere Hoffnung so selten erreicht wird.